© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach Ungarn und Siebenbürgen.

Eine Studien- und Sammelreise vom 3. Mai bis 26. Juni 1892.

Von Major Alexander von Homeyer.

III.

4. Hannsäg.

Dies ist ein mehrere Quadratmeilen großes Sumpf- und Niederungsgebiet, das größtentheils permanent unter Wasser steht. Es führen 3 große Kanäle hindurch zur Kommunikation innerhalb der Gegend selbst und zur Verbindung einiger Flußläufe. Es sind dies der Raab-Kanal, der Répcza-Kanal und der Szegeder-Kanal; jeder von circa 12—15 Fuß Breite. Der größte Theil ist bewaldet mit uralten Weiden und Erlen. Gelegentlich sind Wiesen, Niederbuschpartien, selbst höher liegendes Ackerland eingeschoben. Vielleicht darf ich das Terrain mit dem in Deutschland mehr bekannten Spreewald vergleichen. — Die nächsten Tage sollten wir diese eigenartige Gegend näher kennen lernen.

a. Der Erlenwald bei Esterház.

Wir bestiegen in Esterház die Wagen, unsre lieben Wirthe begleiteten uns. Nach 1½ stündiger Fahrt durch Flur und Wiesenterrain mit Rohr, wo Calamoherpe arundinacea und phragmitis sangen und Budytes flavus ihr Wesen hatte, kamen wir an den Erlenwald „Oereg Eger" an, erwartet von zwei Jägern. Das Vorterrain, das wir betraten, war üppiger Laub-Mittelwald, mit etwas feuchtem, aber doch mit Schuhen meist passirbarem Boden. „Habt Ihr Nester gesucht für Herrn Major?" war die Frage des Herrn Magethy an die Jäger. Die Frage wurde bejaht und ich in den Busch geführt. Gleich im vordersten Strauch saß das Nest von Lanius collurio, im 2. oder 3. Strauch von Linota cannabina, im 4. oder 5. wieder vom Hänfling und so fort. Mir wurde auf den ersten Blick klar, daß die Jäger in ihrem Eifer es zu gut mit mir gemeint hatten, sie hatten Nester gesucht, gefunden und diese dorthin gebracht, wo wir die Wagen verließen. — Ich habe für die Folge, den guten Willen nicht verkennend, alles Nesterausheben abbestellt. Aufsuchen laß ich mir gefallen, aber nicht anrühren oder ausheben. — Nachdem dieses Scherz-Intermezzo abgethan, beginnt die Forschung. Wir durchschreiten den vorderen Mittelwald, aus alten Erlen, Eichen, Weiden und Eschen bestehend, erlegen daselbst Hypolais icterina für v. Huszthys Sammlung und Ficedula sibilatrix, finden im Nessel das Nest von Silvia hortensis mit Eiern, und 1 Ei von Cuculus canorus, dann kommen wir in eine Niederungspartie mit Weiden und kleinen Wiesenplätzen, durchflossen von einem Rohrgraben. Da wird es plötzlich lebhaft — überall Schwirrer, und zwar Locustella fluviatilis, mit der wir in Ungarn bis jetzt noch nicht zusammen gekommen waren. Dieser Schwirrer ist hier zahlreich. Herr v. Chernel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

war Feuer und Flamme; er stürzte durch die Weiden und Erlengebüsch und verschwand. Dann und wann hörten wir ihn schießen. Auch ich ging ihm nach und schoß eine L. fluviatilis. Da hörte ich auch wiederholt Locustella naevia schwirren. Mit meinen Schuhen konnte ich nicht recht durch die Wasserpartien kommen und so kehrte ich zur offenen Wiese zurück. Auch hier schwirrten seitwärts beide Schwirrer, fluviatilis zweisilbig, naevia einsilbig, wie ich das s. Z. in der „Wiener Zeitschrift" detaillirt beschrieben habe. Auf der Wiese standen die Herren v. Huszthy und Magethy und warteten das Jagdresultat ab. Endlich erschien auch Herr v. Chernel, er hatte alle 3 Schwirrsänger erlegt, mehrere L. fluviatilis, 2 oder 3 naevia und auch einen luscinioides; v. Chernel hatte nur diesen einen Luscinioides gehört und erlegt. Es bleibt der Aufenthalt dieses echten Süßsee-Vogels hier im sumpfigen Waldterrain sehr bemerkenswerth. Die Sperbergrasmücke (S. nisoria), der Mönch (atricapilla), die Gartengrasmücke (hortensis), der gelbe Spötter (Hypolais icterina), die kleinen Laubvögel, rothrückige Würger (L. collurio), sie alle waren sehr häufig hier.

Der schnelle Temperatur-Wechsel ist eine Eigenthümlichkeit Ungarns. Gestern hatten wir noch ziemliche Kälte gehabt, und heute war es drückend heiß, so daß am Eingange des Waldes, wo die Wagen standen, wir uns alle mehr oder minder erschöpft und schweißtriefend wieder zusammenfanden. Hier wartete unserer eine große Ueberraschung. Herr Magethy hatte auf dem Rasen Tischdecken ausgedeckt und kalte Speisen aufgestellt, selbst gute Sitze auf Kotzen (Pferdedecken) fehlten nicht. Dankbar sahen wir dem guten Magethy in die Augen, und nun entwickelte sich ein Waldfest, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Was kann man bei solchen Gelegenheiten doch leisten und wie bekömmlich ist der Ungarwein, selbst en gros genossen. Da winkte endlich der Abschied; es mußte geschieden sein, noch ein Dank, ein Händedruck — der alte Major von Homeyer und Magethy sollen sich sogar geküßt und sich ewige Freundschaft geschworen haben. — Nun wurden die Wagen bestiegen. Eine Strecke durch die Wiesen fuhren wir noch zusammen, dann bogen wir links ab, die Herren aus Esterházy rechts, noch ein Hutschwenken, Dankesworte, auf Wiedersehen! und wir trennten uns von diesen lieben Herrn. Herr v. Huszthy aber sah mich fragend an, ich nickte nur mit dem Kopf. Die Trennung war mir schwer geworden. — Doch nun mußte ein anderes Gesicht aufgesetzt werden, denn wir fuhren nach

b. Kapuvár,

einer großen fürstlichen Esterházy-Besitzung, verpachtet an Herrn von Berg, einem geborenen Hannoveraner. Herr von Berg empfing uns in sehr liebenswürdiger Weise, zeigte uns die Zimmer. Wir machten Toilette und wurden der Familie vorgestellt. Darauf Abendessen, Plaudern bei einer Cigarre und dann bald zu Bett. Wir waren müde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 20. Mai hatten wir schönes Wetter. Unser Führer heute war der Forstmeister Krautil, eine bekannte liebenswürdige Persönlichkeit und alter tüchtiger Nimrod, der die Jagden im Erlenwald auf Rothwild geleitet hat, als Kronprinz Rudolph Gast des Herrn von Berg war. Man findet ihn auch auf der rechten Seite des großen Erinnerungsbildes. Für uns war er nicht nur der Forstmeister, sondern auch der angenehme Orientirer. Mit 2 Wagen fuhren wir bis an den Kanal, dort erwartete uns ein größeres Boot mit den bekannten 2 Fischern resp. Jägern, was hier in Ungarn oft Hand in Hand geht. Die Fahrt den Kanal hinunter werde ich nie vergessen, einfach großartig schön und eigenartig. Die Ufer sind von uralten Weiden und Erlen bestanden, auch Eschen finden sich vor und Faulbäume mit weißem Blüthenschmuck (Prunus Padus). Viele Bäume lassen die Zweige hängen und tauchen sie ins Wasser. Das Wasser ist übergetreten, was übrigens im Frühling die Regel, und soweit das Auge in den Wald hineinsehen kann, überall Wasser, und aus ihm hervor sehen die Bäume, oft riesige Stübben mit Ausschlag. Beleuchtet wird diese Scenerie von den Strahlen der Sonne; oft haben wir grelles Licht, oft tiefen Schatten, je nach der Dichtigkeit der Waldpartie. —

Das Vogelleben ist hier überraschend reichhaltig. Sehr häufig ist hier der Rothschwanz (Rut. phoenicurus), alle 4 Laubvögel, Singdrosseln (T. musicus), Buchfinken (Fr. coelebs) und Trauer- und schwarze Fliegenfänger (Muscicapa albicollis und luctuosa), was aber die Oertlichkeit geradezu berühmt macht, ist die Häufigkeit des Flußrohrschwirrers (Locustella fluviatilis). Was wirst du sagen, lieber Leser, wenn ich dir mittheile, daß alle 50 — 100 Schritt ein solcher Vogel schwirrte, daß wir oft 4 — 5 Vögel zu gleicher Zeit schwirren hörten. Dies ist keine Uebertreibung, aber Nester fanden wir doch nicht, da man schwer zu den Nistplätzen, zu den alten aus dem Wasser hervorragenden und mit Niederbusch überwachsenen Baumstumpfen kommen, resp. sehr schwer dort suchen kann. Gelegentlich hören wir auch Calamoherpe palustris singen; Herr von Chernel hört Beutelmeisen (Parus pendulinus). Ich für meinen Theil kenne diese Thierchen im Freien noch nicht, auch nicht die Lockstimmen. Jetzt kreuzt uns ein zweiter Kanal, wir biegen in diesen links ein, und ist das Laubgehänge hier fast noch schöner. Oft müssen wir uns im Kahn bücken, um unter den überhängenden Zweigen hinwegzukommen. Unwillkürlich muß ich an das alte Amerika, an die Indianer und Lederstrumpf denken. Hier wachsen viele Palmweiden und damit mehren sich auch die Beutelmeisen. Diese bauen ihre Nester ausschließlich aus der Fruchtwolle dieser Weide. — Unsere Jäger zeigen uns ein Nest der Beutelmeise, circa 10 Fuß hoch und ziemlich am Außenrand einer mächtigen Weide hängend. Der Zweig muß abgeschnitten werden und wird mir das Nest mit 7 Eiern gereicht. Letztere sind von typischer Gestalt und Färbung, sehr langgestreckt und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiß; leider sehr stark bebrütet. Auch hier singt Calamoherpe palustris mehrfach, also mitten im Wald. — Ein Faulbaum (Prunus padus), der sich in 6—7 Fuß Höhe über den Canal biegt, hat gerade mitten über dem Kanal ein Nest, das ich sofort als das der Singdrossel (Turdus musicus) erkenne. Die 5 blaugrünen, schwarz gefleckten Eier von typischer Färbung lassen wir natürlich im Nest.

Jetzt photographirt Herr von Chernel, als Amateur-Photograph, unsere Kahngruppe, und dann bittet Forstmeister Krautil um absolute Ruhe. Es gilt, einen Schreiadler (Aquila naevia) zu beschleichen, dessen Horst 2—300 Schritte von hier seitwärts des Kanals in einer alten Erle steht. Lautlos geht die Fahrt dorthin, dann steigen von Chernel und von Huszthy aus und schleichen nach dem Erlenbaum, der circa $1^1/_2$ Fuß dick ist, während der Horst circa 25—30 Fuß hoch in der Hauptgabel sitzt; von Chernel und von Huszthy sind beides gute Schützen, aber wie das so zuweilen geht, der Adler strich rechts ab und von Huszthy fehlte ihn regelrecht. Der Kahnjunge, der gelegentlich unsern Kahn zog, stieg hinauf und holte das eine normale über und über gefleckte Ei mit verwaschener Zeichnung. Dasselbe war sehr stark bebrütet, konnte aber doch noch nach 14 Tagen präparirt werden. — Es ist in meiner Sammlung mir eine liebe Erinnerung. Nun fuhren wir diesen Kanal wieder zurück und bogen in einen andern ein, um nach Pusta-Földsziget zu gelangen. Die Ufer und Gelände dieses Kanals waren offener, der Wald trat oft mehr zurück und machte Schilfwiesen mit Gebüsch Platz. Es zogen viele Störche über uns hinweg, auch kreisten zu gleicher Zeit in unserm Gesichtskreise 15—16 kleinere Falken, die ich für F. tinnunculus und subbuteo hielt. Locustella fluviatilis wurde hier seltener, dafür stellte sich aber L. luscinioides ein, so daß wir wiederholt beide Schwirrer zugleich hörten. An der Brücke empfing uns der Wirthschaftsinspector Herr Heinbach, ein junger, flotter Herr, ein geborener Westphale, der in 3 Jahren sehr gut ungarisch gelernt hat. Er sammelt im Auftrage des Herrn Forstmeister Jacobi von Wangelin Eier. Ein Trappenei (Otis tarda) hatte er schon und verschiedene Eier kleiner gewöhnlicher Vögel, wie Hänfling, Neuntödter ꝛc. Ueberall schwirrte hier L. luscinioides, selbst mitten in einem Kleestück unmittelbar am Gehöft. — Pusta-Földsziget ist auch ein fürstliches Esterházy-Gut und eine Pachtung von Herrn v. Berg, der die Bewirthschaftung seinem Sohn übertragen hat. Wir waren bei der Mittagstafel also die Gäste des letzteren. Er selbst war nicht anwesend.

Nach dem Essen wurde eine Kahnfahrt auf dem schmalen Szegeder-Kanal übernommen, dessen Waldumgebung ähnlich wie heute Morgen geschildert, aber sehr wild und verwachsen ist. Dadurch aber, daß dieser Kanal sich am Waldsaume langzieht, also stets eine freie nur mit Gebüsch und Rohr bewachsene Seite hat, ist das Vogelleben hier sehr mannigfaltig. Hier schwirrten buchstäblich alle 3 Schwirrer (L. fluviatilis, luscinioides und naevia) zu gleicher Zeit. Herr v. Chernel ist in seinem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Element, bald ist er ausgestiegen, jagt auf der Busch- und Rohrseite des Kanals und erlegt alle 3 Arten, von L. naevia mehrere Stücke. Ein Stück davon ist sehr groß und mit schwarzem Schnabel. Herr von Chernel fragte mich, ob es mir wohl aufgefallen sei, daß Locustella naevia und luscinioides mit Vorliebe beim Schwirren ganz oben säßen, während L. fluviatilis gern seitwärts auf einem Nebenaste schwirre. Ich konnte diese Beobachtung nur bestätigen. C. palustris ist ziemlich häufig hier, auch phragmitis, selbst C. turdoides fehlt nicht, trotzdem keine Wasserflächen vorhanden sind, aber C. arundinacea fehlt völlig hier, wie auch gestern schon. Außerdem hören wir noch das grünfüßige Rohrhuhn (Gallinula chloropus), die Wiesenschnarre (Crex pratensis) und schon einzelne Goldammern (Emberiza citrinella), die in Ungarn nur an wenigen Stellen zahlreich sind. Emberiza miliaria öfter. Herr von Chernel hat bei seiner Außenjagd auch circa 50 Cypselus apus über sich hinwegziehen gesehen. Gegen Abend Fahrt per Wagen nach Kapuvár. In der Pappel-Allee einige weiße Störche auf den Pappeln; vom Wagen aufgescheucht, fußen sie immer wieder auf den Pappeln auf.

In Kapuvár sehr freundliches Entgegenkommen Seitens der Familie von Berg. Nach dem Abendessen muß ich über meine Reise in Afrika erzählen.

Am 21. früh 7 Uhr ziehen über Kapuvár wohl 100 Cypselus apus in der Richtung nach Südost. —

Per Bahn Abfahrt bei regnerischem Wetter nach

c. Csorna,

ebenfalls einer fürstlichen Esterházy-Besitzung, empfangen von der liebenswürdigen Frau Sugár und dem Verwalter Herrn Sauer. Der Pächter dieser herrlichen Besitzung, Herr Sugár, war geschäftlich verhindert, kam später. Bald ging es per Wagen an das Sumpf- und Seengebiet, auch noch einen Theil des Hanyság. Kurz vor dem Excursionsterrain Halten und Aussteigen vor einer Pusta-Schenke, wo unsere Jäger uns erwarten. Ebenda werden mir einige 20 Nester mit Eiern der gewöhnlichsten Vögel überreicht, namentlich von Hänflingen und Dorngrasmücken (Silvia cinerea). Alles im guten Willen, mir eine Freude zu machen. Ich habe dieses zwecklose Nestplündern für die Folge abbestellt. So gehen wir zu den Kähnen. Das heutige See-Jagdterrain ist sehr umfangreich, fast vollkommen mit hohem Rohr durchwachsen, wodurch vielfach Fischergänge führen, größere Wasserflächen giebt es kaum oder nicht. Wir fahren lange Zeit durch diese Fischergänge und haben wir daselbst nur mit Calamoherpe turdoides zu thun. Die Nester desselben sind hier viel kompakter gebaut, wie am Velenczer-See, aus Gras- und feinem Binsenmaterial, aus Moos und Würzelchen. Circus rufus schwebt zahlreich über der Niederungspartie. Nun besuchen wir die Kolonie der Purpurreiher in dichten Rohrbeständen. Die Anfahrt geschieht schweigsam. An dem Fischersteig stehen schon 2—3 Nester auf ein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geknicktem Rohr, alle mit ausgefressenen Eiern. Die Schalen liegen im Horst. Der Jäger bezeichnet die Rohrweihe (Circus rufus) als den Thäter. Jetzt gehen seitwärts von den Horsten die ersten Purpurreiher auf, auch ein großer Silberreiher (Ardea egretta). Diesen letzteren verpasse ich, schieße aber mit dem kleinen Tesching einen Purpurreiher herunter, lade schnell und schieße den zweiten, als er zum Horst zurückkehren will. Da fallen hintereinander 100 Schritt seitwärts 3 Schüsse nacheinander und jedesmal sah ich einen Purpurreiher aus der Luft herabfallen. Das war Herr von Chernel, der von der anderen Seite zur Kolonie kam. „Genug des grausamen Spiels!" rief ich dem jungen Freund zu, und das Schießen unterblieb. Wir kamen bald zusammen und untersuchten wir verschiedene Horste. Die meisten enthielten 3 mehr oder minder stark bebrütete Eier. Mein Jäger brachte mir auch das aus 3 Eiern bestehende Gelege des abgeflogenen Silberreihers. Die Eier des Reihers sind ja genügend bekannt. Die Purpurreiher-Eier sind viel kleiner, als vom weißen Reiher, haben ein feineres Korn und gelblichgrüne Färbung, während das größere Silberreiherei körniger und bläulicher ist. Das Durchsuchen der Horste war übrigens nicht leicht, unsere Jäger gingen bis an den Leib ins Wasser. Das Auffinden der geschossenen Reiher ist noch schwieriger; von den 5 erlegten Vögeln wurden im Rohr nur 2 gefunden. Die Colonie mochte aus 30 Horsten bestehen. Es ist auffällig, daß sich der Purpurreiher-Colonie ein weißer Edelreiher angeschlossen hatte. Dies geschieht aber öfter, wenn eine Edelreiher-Colonie geplündert wird. Dann streichen diese edlen Vögel fort und schließen sich zu einer neuen Brut den Purpurreihern an, — den Fischreihern (A. cinerea) seltener, weil diese gemeiniglich früher horsten und dann schon Junge haben. Dies Anschließen wurde von den Jägern auf dem Velenczer- und auch auf dem Neusiedler-See 1890 resp. 1891 beobachtet. Jetzt fallen in weiter Ferne Schüsse des Herrn v. Huszthy und bald kommen paarweise Wildgänse (Anser cinereus) eilfertigst angezogen und sausen laut rufend bei mir vorbei, als sie mich gewahrten. Vielfach singt hier Calamoherpe arundinacea, einzeln nach dem Ufer zu Cal. phragmitis, auch im Binsensumpf eine Locustella luscinioides; Emb. schoeniclus ist häufig. Mein Jäger führt mich zur Kolonie der Nachtreiher (Nycticorax griseus). Die Horste stehen 5—7 Fuß hoch in Weiden, die mitten im Rohr sind und von diesen überragt werden. Alle Horste sind leer, nämlich vorjährig. Eins ist von einer Elster (Pica caudata) ausgebaut worden, doch ohne Haube, und enthält 5 Eier, die ich mitnehme. Als ich mich wieder außer Rohr befinde, kreisen 5 Cypselus apus über mir. Lange suchte ich nun vergeblich nach dem Neste der vorher schwirrenden Locustella luscinioides. Inzwischen stellt sich Herr v. Chernel bei mir ein und zeigt mir 2 soeben geschossene Anas nyroca (♂ ♀), auch hat er einen Schopfreiher (Ardea comata) gesehen. Vergessen zu berichten habe ich noch das zahlreiche Brüllen der Rohrdommeln (Botaurus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stellaris). — Herr v. Chernel und ich bleiben zusammen und ruhen einige Minuten, da ertönt heftiges Schießen. Herr v. Huszthy und Jäger Bauer sind jetzt bei der Purpurreiher-Colonie. Arme Vögel! sieben mußten daran glauben. — Endlich kommen die Herren zu uns. Das Wetter war ungünstig geworden, „windig und regnerisch".

Als wir überlegen, was jetzt zu thun sei, kommen Segler (Cypselus apus) in großer Zahl angezogen, eilfertigst auf dem Zuge, und so entsteht eine allgemeine Kanonade, doch nur zwei werden erlegt, wovon nur einer gefunden. — Doch immer stärker wird der Regen, und so fahren wir einen Kanal abwärts, um zur Fischer-Schutzhütte zu kommen. Da kommen schwarze Seeschwalben (Sterna nigra) angezogen, auch weißflügelige (leucoptera) sind dabei, wovon die eine durch von Chernel erlegt wird. Dieselbe ist ganz schwarz mit weißem Schwanz. Innenseite der Flügel schwarz und weiß.

Da kommen die Wagen und bringen uns ins gastliche Haus des Herrn Sugár zurück. Hier lernen wir den Probst der Prämonstratenser, Herrn Magasházy, kennen, einen lieben und geistreichen Herrn.

d. Barbacser-See.

Am 22. haben wir schönes sonniges Wetter. Es gilt dem Barbacser-See, wo im Herbst die besten Entenjagden abgehalten werden. Herr v. Huszthy meint, daß ich hier ganz besondere Beobachtungen machen würde. Nach 1stündiger Fahrt haben wir die große Wasserfläche, umgürtet und durchzogen von üppigen Rein-Rohrpartien, vor uns, im Vordergrund Wasserschachtelhalm und zahllose weiße Wasserrosen (Nymphaea alba). Das landschaftliche Bild ist lieblich und schön, aber — große Wasserflächen und reine Rohrbestände gefallen mir nicht. Ich fahre rechts durch die Wasserrosen, Schachtelhalme und spärlich aufschießendes Riedgras; die beiden andern Herren links. Bald werden schwarze Seeschwalben (Sterna nigra) sichtbar, auch mehrere Wildenten (Anas boschas, nyroca, clypeata und Fuligula ferina). Herr von Chernel sieht noch Fuligula cristata. Der schwarzhalsige Steißfuß (Podiceps nigricollis) ist sehr sparsam, der Haubensteißfuß (P. cristatus) in einzelnen Paaren, häufiger das Wasserhuhn (Fulica atra). Die Rohrdommeln (Botaurus stellaris) brüllen auch hier in den großen Rohrbeständen; andere Reiher fehlen. Von kleinen Vögeln ist Cal. turdoides ganz besonders häufig hier, und sind seine Nester außerordentlich compakt und lang gebaut. Man würde diese Nester nicht für dieselbe Art der Vögel des Velenczer-See halten. Die übrigen Rohrsänger werden nicht beobachtet, auch keine Art der Schwirrsänger. So kehren wir, nachdem Herr v. Chernel einige Photographien aufgenommen, zum Ufer zurück. Hier findet die übliche Labung hinter einer Fischerhütte statt, dann erscheinen die Wagen. Corvus cornix ist überall anzutreffen, aber sie ist in Ungarn viel sparsamer, als in Nord-Deutschland. Ich sehe vom Wagen, wie ein Lanius minor eine Krähe (cornix) sehr scharf verfolgt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Csorna haben wir nun noch die Freuden eines großen Diners mit schönen Speisen, prachtvollen Weinen, Toasten ꝛc., was uns aber die Hauptsache ist, das ist die herzliche Gesammtaufnahme. Auch hier wurde uns die Trennung recht schwer.

Damit nehmen wir Abschied von dem interessanten Niederungsterrain des Hanyság und seines Nebengeländes.

Nachruf an Hans.

Von O. Kleinschmidt.

Am 8. Februar dieses Jahres starb mein Hans. Mein Hans war ein ganz gewöhnlicher Buntspecht (Picus major L.), und doch war er ein ganz ungewöhnlicher Vogel und verdient es, daß ich seinem Andenken diese Zeilen widme. Seinen schönen Namen verdankte er nicht, wie man vermuten könnte, dem Umstand, daß sein Verwandter Picus Sancti Johannis Blanf. bei seiner Taufe als Pathe fungierte, sondern seinem früheren Besitzer Curt Flöricke. Eigentlich war der Name „Hans" ganz verkehrt, denn der Vogel war ein Weibchen und hätte Johanna heißen müssen. Aber da jetzt die Mode herrscht, in der ornithologischen Nomenklatur mit unerbittlicher Strenge das Prioritätsgesetz durchzuführen, so wagte ich es nicht, als Hans in meinen Besitz überging, seinen Namen zu ändern.

Kennen lernte ich ihn zuerst gelegentlich eines Duells, das wir zwischen Flörickes Kreuzottern und meinen jungen Sperbern, von welch letzteren ich den Lesern der Monatsschrift noch zu berichten hoffe, veranstalteten. Ich hielt zum Scherz einen der Raubvögel vor den Käfig des Spechts. Doch dieser äußerte zu meinem Erstaunen nicht nur keinerlei Zeichen der Furchtsamkeit, sondern fuhr vielmehr mit ausgebreiteten Flügeln laut schreiend auf den verblüfft dreinschauenden Gegner los, der zu seinem Glück durch das Gitter von dem mutigen Angreifer getrennt war; er wäre sonst sicher den kräftigen Schnabelhieben erlegen, die so alle an den Drähten abprallten. Nunmehr wurde ein automatischer Vogel aus Blech zu Hans in den Zwinger gesetzt. Kaum hatte das unglückliche Kunstprodukt „mit bedächtigem Schritt", wie der Löwe in Schillers Handschuh, einige Sprünge gethan, als der noch immer sehr aufgeregte Kämpe sich blitzenden Auges auf ihn stürzte und ihn derart bearbeitete, daß er bald wie ein Sieb durchlöchert war. Jede Bewegung des Opfers hatte einen neuen, womöglich noch stürmischeren Angriff zur Folge. Das Ende vom Lied war, daß nach öfterer Wiederholung des Scherzes die Mechanik des armen Blechvogels versagte. Auch ausgestopften Vögeln, selbst Spechten, einerlei ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, gegenüber benahm sich Hans ganz auf dieselbe Weise, sobald man sie von außen an das Gitter hielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Nach Ungarn und Siebenbürgen. 462-469